

Abschrift

O.U., am 25.7.1942

Lieber Freund!

Ich glaube, Ihr Brief gibt mir die Berechtigung, Sie so zu nennen. Niemand kann sich den Eindruck vorstellen, den Ihre lieben Zeilen auf mich gemacht haben. Es ist mir eine besondere Benugtung, nun eine Verbindung angeknüpft zu haben, die sich hoffentlich immer enger gestalten wird. Gerade jetzt, in einer Zeit der Wirrnisse und Zerrissenheit, hat man einen Menschen nötig, dem man sich rückhaltlos anvertrauen kann.

Besonders freut mich auch, daß Sie sich noch meiner erinnern und ich denke noch oft an die schönen und vor allem friedlichen Stunden, die wir alle zusammen verbracht haben. Freilich kenne ich alle, von denen Sie geschrieben haben und es ist schön, daß so die Gemeinschaft weiterlebt.

Ich habe hier auch zwei norwegische Kameraden und verstehe mich mit ihnen sehr gut. Obwohl das norwegische Volk im allgemeinen auf alles Deutsche schlecht zu sprechen ist, was man ja auch verstehen kann, so macht man bei Österreichern doch immer mal eine Ausnahme.

Es ist ein, leider vorerst unerfüllbarer Wunsch von mir, mich mit Ihnen einmal gründlich auszusprechen. Ich glaube, daß da mancher gemeinsamer Gedanke und vielleicht auch gemeinsamer Weg gefunden werden würde. Aber ich weiß, daß wir uns auch so verstehen und bin überzeugt, daß wir mit unserer Meinung nicht allein dastehen.

[Ich betrachte es gerade als Katholik als meine Aufgabe, immer vorzuleben. Sie kennen wohl den Ausspruch: „Wer führen will, muß vorangehen können!“ Und gerade dem Katholismus fällt meiner Meinung nach, in der Jetztzeit eine verstärkte Führungsaufgabe zu. Wenn auch unsere Religion den Frieden und das Verzeihen an die Spitze stellt, so sind wir doch nicht nur eine leidende, sondern auch eine streitbare Kirche und haben auch als solche Pflichten zu erfüllen.

Die Liebe zu unserem Lande und Volke hat im wesentlichen Teil unserer Religion zu sein und die jetzige Generation scheint dazu auserlesen zu sein, dieser Forderung den nötigen Nachdruck zu geben. Aber ich habe mir eine Aufgabe geschaffen, die mein Leben wieder lebenswert macht und ihm darüber hinaus die Bedeutung eines Gebetes, eines unmenschlichen Opferganges gibt.]

Es freut mich, daß Sie nun wieder einen Wirkungskreis nach

Ihrem

Ihrem Geschmack gefunden haben. Nun können Sie wieder ungehindert frei und offen schaffen! Ich muß sagen, daß ich Sie beneide.

Und nun bitte ich Sie, allen lieben Freunden recht herzlich zu grüßen. Vielleicht will mir einmal einer schreiben. Ich würde mich sehr freuen.

Ich hoffe, daß Sie diese Epistel nicht gelangweilt hat und daß ich bald wieder mal was von Ihnen höre. Bis dahin verbleibe ich mit den herzlichsten Grüßen

Ihr

F r i t z

(Siegel)

Beglaubigt:  
gez. Breuler  
Angestellte

(Siegel)

Beglaubigt:  
gez. Wolfinger  
Angestellte.